Gott der Herr rief Adam, und sprach zu ihm: Wo bist du?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **10 (1916)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-923088

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Organ der schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"

Redaktion: **Eugen Sutermeister**, Zentralsekretär, in **Bern**

10. Jahrgang | Nr. 7

Erscheint auch in diesem zweiten Kriegsjahr nur am 1. jeden Monats (sonst alle 14 Tage)
Abonnement: Jährlich Fr. 2.—. Ausland Fr. 2.60 mit Porto
Geschäftsstelle: **Eugen Sutermeister** in **Bern**, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52)
Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp.

1916 | 1. Juli

Zur Erbauung

Gott der Herr rief Adam, und sprach zu ihm: Wo bist du? 1. Mose 3, 9.

Wo war er denn? Er hatte sich versteckt, als er die Nähe Johovas verspürte. Warum versteckte er sich? Weil er ein böses Gewissen hatte und deshalb Gott aus dem Wege gehen wollte. Aber das gelingt ihm nicht. Gott verfolgt ihn mit dem Ruf: Wo bist du? Und siehe, nun belügt er Gott, indem er den wahren Grund seines Fliehens verbirgt hinter einem nichtigen Vorwand. Welch ein trauriges Bild von einem unglücklichen, betrogenen, friedlosen Herzen. Wo bist du, mein Freund? Hoffentlich nicht auf der Flucht vor Gott, gejagt vom Schuldgefühl und bösen Gewissen; hoffentlich nicht an einem Ort, auf einem Weg, wo du dich vor Gott schämen mußt.

Als Gott den Abraham rief, konnte dieser freimütig antworten: „Hier bin ich". Das soll auch unsere Sorge sein, daß wir, wo wir gehen und stehen, auf die Frage Gottes: „Wo bist du?" getrosten Herzens antworten können: „Hier bin ich, Herr!"

Mein lieber Leser, Gott fragt dich heute ebenso: „Wo bist du?" Vielleicht warst du früher nahe bei ihm, und jetzt bist du fern, sehr fern! Früher umgab dich die Liebe deines himmlischen Vaters und erfüllte deine Seele, heute fühlst du dich ausgeschlossen von dieser Liebe. Komm doch zudem zurück, der dir so fern scheint und der doch so nahe bei dir ist. Mit dem Bekenntnis deiner Schuld wirst du seine Gegenwart wieder spüren. Wenn er dich fragt: Wo bist du? so sucht er dich, er ruft dich, bereit, dich wie ein Vater wieder aufzunehmen.

Zur Unterhaltung

Das Schicksal eines Taubstummen.

Hans K. arbeitete in der Werkstatt eines Schreinermeisters auf dem Land. Er war noch jung, aber ein tüchtiger und geschickter Schreiner. Er war der einzige Geselle, den der Meister noch hatte. Die andern Gesellen waren alle Soldaten und standen an der Grenze. Hans K. brauchte nicht mit, denn er war taubstumm. Das schmerzte ihn wohl; aber er war desto fleißiger und sein Meister lobte ihn oft.

Da wurde Hans K. stolz und hochmütig. Er dachte: „Ich bin ein sehr guter Schreiner. Ich kann viel mehr Geld verdienen." Und er sagte zu seinem Meister: „Ich will in die Stadt!" Der Meister ließ ihn ziehen. In der Stadt fand er auch Arbeit. Aber bald konnte der Meister dort einen anderen Gesellen bekommen, einen Hörenden. Da mußte Hans sich eine andere Stelle suchen. Zuletzt hatte er gar keine Arbeit mehr. Das Geld war verbraucht, und er hatte Hunger. Da dachte er: „Ich nehme mir etwas, denn ich bin in der Not." Und er tat das. Aber ein anderer hatte es gesehen. Hans mußte vor Gericht. Und sein Lohn war vier Wochen Gefängnis.

Als die vier Wochen um waren, dachte er bei sich: „In der Stadt bleibe ich nicht. Ich will zurück zu meinem ersten Meister." Das hat er auch getan und hat ihm alles erzählt.